



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

E. Germanikus besucht das Schlachtfeld vom Jahre 9 i. J. 15. § 9.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

lungen in seiner Nähe, damit sie nicht durch plötzliche Ausfälle der Belagerten Verluste erlitten. Sie begnügten sich damit, die Straßen zu bewachen, in der Hoffnung, daß sie jene durch Hunger zur Unterwerfung bringen würden. Die eingeschlossenen Römer jedoch blieben, solange sie reichlich Lebensmittel hatten, indem sie auf Entsatz warteten. Als ihnen aber niemand zu Hilfe kam und sie vom Hunger gequält wurden, warteten sie eine Winternacht ab und zogen aus. Es waren ihrer aber nur wenige Soldaten, aber viele Unbewaffnete, und am ersten und zweiten Wachtposten der Feinde kamen sie vorbei.“ — Hier fährt Cassius Dio fort zu erzählen: „Als sie aber in die Nähe des dritten Wachtpostens gekommen waren, wurden sie entdeckt, da die Weiber und Kinder in ihrer Ermattung und Angst den Bewaffneten immerfort von der Dunkelheit und Kälte etwas vorjammerten. Und alle wären umgekommen oder gefangen worden, wenn die Barbaren sich nicht beständig mit der Beute zu schaffen gemacht hätten. Denn dadurch gewannen die Stärksten einen Vorsprung, und die Trompetenbläser, die bei ihnen waren, bliesen allesamt einen Laufmarsch und brachten damit den Feinden die Meinung bei, daß sie von Asprenas geschickte Mannschaft wären. Infolgedessen hielten jene mit der Verfolgung inne, und als Asprenas den Vorfall erfahren hatte, kam er ihnen wirklich zu Hilfe. Auch von den Gefangenen kehrten darnach einige wieder zurück, nachdem sie von ihren Angehörigen losgekauft waren.“

E. Germanikus besucht das Schlachtfeld vom Jahre 9 im Jahre 15 n. Chr.

Tacitus erzählt in den Jahrbüchern I, 60: „Durch § 9. Arminius' Reden wurden nicht allein die Cherusker aufgereizt, sondern auch die benachbarten Völker, und zu seiner Partei wurde Inguomer herübergezogen, Arminius' Oheim, der von alters her bei den Römern in Ansehen stand. Daher wurde Germanikus besorgter. Und damit der Krieg nicht auf einmal mit voller Macht hereinbräche, sandte er Cäcina mit vierzig römischen Kohorten, um den Feind zu trennen, durch das Bructererland zur Ems. Die Kavallerie führte der Reiterpräfekt Pedo durch das Gebiet der Friesen. Germanikus selbst fuhr

mit vier Legionen zu Schiff durch die Seen, und Fußvolk, Reiterei und Flotte trafen an dem genannten Flusse zusammen. Da die Chauken Hilfe zusagten, wurden sie als Kampfgenossen angenommen. Die Brukterer, die ihr eigenes Land durch Feuer verwüsteten, schlug Stertinius, der von Germanikus mit einem fliegenden Korps abgesandt war, und er fand beim Morden und Plündern den Adler der XIX. Legion, der mit Varus verloren war. Dann wurde das gesamte Heer bis in die entlegensten Teile des Bruktererlandes geführt und das ganze Land zwischen Ems und Lippe verwüstet, nicht weit von dem Teutoburger Walde, in dem, wie es hieß, Varus und seiner Legionen Überreste unbeerdigt lagen.

Daher ergriff Germanikus das Verlangen, den Soldaten und dem Feldherrn die letzte Ehre zu erweisen. Auch das gesamte anwesende Heer war zur Wehmut gestimmt bei dem Gedanken an Verwandte und Freunde, an des Krieges Wechselfälle und der Menschen Los. Nachdem Cäcina vorausgeschickt war, um das Dunkel der Waldgebirge zu erforschen und Brücken und Dämme in dem feuchten Sumpflande und dem glitschigen Boden¹⁾ anzulegen, rückten sie ein in die Stätten der Trauer, gräßlich für den Anblick wie für die Erinnerung. Das erste Lager des Varus zeigte sich durch seinen Umfang und die Abmessung seiner Hauptplätze als das Werk von drei Legionen. Dann ließen ein halb eingestürzter Wall und ein flacher Graben erkennen, daß dort die ganz zusammengeschmolzenen Reste sich gelagert hatten. Mitten in einer Ebene lagen gebleichte Gebeine, je nachdem sie sich geflüchtet, je nachdem sie Widerstand geleistet hatten, zerstreut oder aufgehäuft. Dabei lagen Bruchstücke von Waffen und Gerippe von Pferden. Zugleich hingen an Baumstämmen angeheftet die Schädel. In den nahen Hainen waren Altäre der Barbaren, an denen sie die Tribunen und Centurionen erster Ordnung hin-

¹⁾ campi fallaces sind nicht mit Sümpfen und Mooren (paludes) zu verwechseln. Gemeint ist der Klei- und Lehmboden, der bei Regenwetter das Feststehen und Gehen außerordentlich erschwert. Wer auf der „Roten Erde“ gelebt und im Herbst und Winter unchauffierte Landwege hat benutzen müssen, der wird die ‚campi fallaces‘ nicht wieder vergessen.

geschlachtet hatten. Und Leute, die von jener Niederlage, der Schlacht oder den Fesseln entronnen, übrig waren, berichteten: „Hier seien die Legaten gefallen, dort seien ihnen die Adler entrissen; wo Varus die erste Wunde beigebracht war, wo er durch seine unselige Rechte und eigenen Stoß den Tod gefunden; von welcher Anhöhe herab Arminius redete, wieviele Galgen er für die Gefangenen, wieviele Gruben (er habe anlegen lassen), und wie er die Feldzeichen und Adler im Übermut verhöhnzte.“

So bestattete denn das anwesende römische Heer sechs Jahre nach der Niederlage dreier Legionen Gebeine, ohne daß einer unterscheiden konnte, ob er die Reste Fremder mit Erde bedeckte oder die der Seinigen, allesamt wie Angehörige, wie Verwandte, mit wachsendem Zorn gegen die Feinde, tief betrübt zugleich und tief erbittert. Die erste Rasensode zu dem Grabhügel legte Germanikus, den Toten ein willkommener Dienst, den Anwesenden ein Zeichen, wie sehr er ihren Schmerz teilte.“

F. Entsaß des Lippkastells und Neubefestigung von Alijo im Jahre 16 n. Chr.

Tacitus, Jahrbücher II, 7: „Indes aber die Schiffe heran- § 10.
geführt wurden, ließ Germanikus den Legaten Silius mit einem fliegenden Korps einen Einfall ins Gebiet der Chatten machen. Germanikus selbst aber führte auf die Nachricht, daß das Lippkastell belagert werde, sechs Legionen dorthin. Doch weder richtete Silius wegen des plötzlich eingefallenen Regenwetters etwas anders aus, als daß er geringe Beute machte und Gattin und Tochter des Chattenfürsten Arpus fortführte, noch gaben die Belagerer Germanikus Gelegenheit zum Kampf, sondern sie zerstreuten sich bei der Nachricht von seinem Heranrücken. Doch hatten sie den Leichenhügel, der vor kurzem (i. J. 15) den Legionen des Varus zu Ehren aufgehäuft war, und einen alten Altar, der zu Ehren des Drußus errichtet worden war, zerstört. Germanikus stellte den Altar wieder her, und zur Verherrlichung seines Vaters hielt der Fürst unter persönlicher Beteiligung mit den Legionen einen Umzug. Den Leichenhügel wieder herzustellen schien ihm nicht angebracht. Und die ganze Strecke zwischen